

Die Saison steht vor der Tür und viele planen schon ihre Wander- und Distanzritte. Sicher hängt auch hier und da der Haussegen schief, weil Partner oder Eltern mal wieder an einigen Wochenenden auf ihre „infizierten“ Familienmitglieder verzichten müssen. Aber das muss nicht sein. Es gibt auch für Nichtreiter eine Möglichkeit, dabei zu sein. Anne Emmerich, eine erfahrene Distanzreiterin berichtet über eine seltene und heiß begehrte „Spezies“: die Trosser – Helfer im Verborgenen, ohne die eigentlich gar nichts geht.



Der perfekte Trosser

Von Anne Emmerich

Wohl dem, der einen Trosser hat

An sich ist es perfekt, wenn sich überhaupt jemand bereit erklärt, viele Strapazen auf sich zu nehmen, seine Freizeit zu opfern und während eines Rittes ein oder mehrere Pferd-Reiter-Paare zu betreuen – oft sogar, obwohl er/sie nichts mit Pferden oder der Reiterei am Hut hat. Oft sind es der Freund/die Freundin, Verwandte oder Eltern, die sich überreden lassen, ihr Wochenende zu opfern, um irgendwo mitten im Nirgendwo mit Verpflegung für Reiter und Pferde zu warten oder das Auto samt Hänger und Zubehör tagelang über schmale Feldwege von Pause zu Pause zum Ziel zu fahren.

Manchmal wird ein Ritt aber auch zu einem Familien-Ferien-Ereignis und mit der Reiterin rückt die ganze Familie vom Opa bis zur Enkelin inklusive Hunden und Wohnmobil an, um ihre Reiterin zu unterstützen und abends im Ziel im ganzen Camp für ausgelassene Stimmung zu sorgen. So wie man auf vielen Ritten immer wieder die gleichen Reiter trifft, sind auch einige Trosser altbekannte Freunde. Zum Beispiel die Pfingsttour West, die schon so manchen Pferde-

scheuen durch ihr schönes Ambiente, die leckere Verköstigung und die gemeinschaftlichen Abende am Lagerfeuer vom Trossen überzeugt hat (manche trossen tatsächlich nur diesen einen Ritt im Jahr).

Die Trosser gehören dazu

Sie sind fester Bestandteil bei Distanzveranstaltungen und gehören genauso dazu wie Pferd und Reiter. Es gibt sogar eigene Trosserwertungen, bei denen der Helfer, der die meisten Kilometer oder Ritte getrosset hat, geehrt wird. Und so wie sich während des Rittes die Reiter zu kleinen Gruppen zusammensuchen, finden sich oft auch die Trosser zusammen und sprechen ab, wer wann die Gruppe an einem bestimmten Ort erwartet und welche Aufgaben übernimmt. Ein ungeschriebenes Gesetz lautet, dass jeder Trosser jedem Pferd-Reiter-Paar hilft – sei es mit einem Schluck Wasser für das Pferd, das Weisen der Richtung, das Mitnehmen eines Pferdes im Anhänger oder das Festhalten des Tieres, weil ein Hufeisen neu angebracht werden muss. Ein Trosser sollte sich allen anderen gegenüber

fair verhalten und bereit sein zu helfen. So ist es durchaus schon vorgekommen, dass Trosser bei Helferknappheit eingesprungen sind und das Pulsessen oder einen Kontrollpunkt übernommen haben, was ihnen nicht nur die Dankbarkeit der Reiter, sondern auch der Veranstalter einbrachte.

Auf vielen kürzeren, manch längeren Wanderritten oder Rundritten sind keine Trosser nötig. Dank eines wachsenden Netzes von Wanderreitstationen ist es möglich, mit kleinerem Gepäck und ohne Helfer auszukommen. Auch viele Distanzritte können Dank hervorragender Planung der Veranstalter trosslos bewältigt werden, vor allem von routinierten Reitern.

Jedoch weiß jeder „Distanzler“, der nach 80 km Trab und Galopp innerhalb von 20 Minuten bei sengender Hitze den Puls seines Pferdes auf 64 Schläge pro Minute herunterkühlen muss und seit dem frühmorgentlichen Start weder gegessen noch getrunken hat oder auch ein einsamer Wanderreiter, der seit Stunden allein im strömenden Regen unterwegs ist, eine Person sehr zu schätzen, die das Pferd beim Kühlen fest-

hält, Wasser bereitgestellt hat oder mit einem heißen Tee und einem kleinen Schwatz auf halber Strecke auf einen wartet.

Aufgrund meiner Erfahrungen werde ich bei den folgenden Ausführungen meistens vom Distanzreiten ausgehen, vieles lässt sich jedoch auch auf das Wanderreiten übertragen. Nachfolgend also einige Punkte, mit denen sich ein Trosser mehr oder weniger intensiv beschäftigen muss, wenn er Pferd und Reiter bestmöglich unterstützen will.

Wo bin ich? – Der Trosser und die Orientierung

Wenn ein Trosser „nur“ einen Pausenplatz in der näheren Umgebung anfahren soll, wird er den Weg wahrscheinlich kennen, doch oft genug finden die Wander- und Distanzritte in fremdem Gelände statt, sodass eine gute Orientierung vonnöten ist. Wichtig hierbei ist, dass man sich auf Straßen- und Wanderkarten zurechtfindet und den besten Weg zum Treffpunkt ermitteln kann. Oft sind diese Plätze abseits von größeren Straßen ge-

legen. Also ist eine Wanderkarte mit eingezeichneten befestigten Wegen vorteilhaft (außerdem sollte man sich informieren, inwieweit man die land- und forstwirtschaftlichen Wege befahren darf oder ob es sich gar um Privatwege handelt).

Ein Navigationsgerät, das die Eingabe von Koordinaten erlaubt, kann ebenfalls sehr hilfreich sein, um abgelegene Pausenplätze zu finden.

Was gibt's zu Essen? – Der Trosser und die Verpflegung

Was bei einem kurzen Ausflug noch eine kleine Aufmerksamkeit ist, die den Mehrwert und das Wohlbefinden eines Ausrittes steigert, denn wer freut sich nicht zwischen durch über Kuchen, Kekse, belegte Brötchen oder kühle Getränke, wird bei längeren Touren schon fast essentiell. Wenn man sein Pferd nicht mit zusätzlichem Gewicht belasten will, ist ein Trosser einfach unentbehrlich. Dieser kann die Verpflegung sicher und im Sommer auch gekühlt im Auto transpor-

tieren, ohne dass der Kuchen zerkrümelt, die Getränke lauwarm und die Banane zermatscht wird. Bei größeren Gruppen, schönen Pausenplätzen und genügend Zeit ist es natürlich besonders schön, wenn die Vesper schon aufgebaut ist und man sich als Reiter direkt auf die Köstlichkeiten stürzen kann.

Aber auch auf schnellen Ritten ist es gut, wenn der Trosser dem Reiter in den Pausen die Möglichkeit bietet, schnell etwas zu sich nehmen zu können und ihn vor allem an das Trinken erinnert.

Wasser marsch! – Der Trosser und das Wasser

Viele Pferde trinken auf kleinen Ausflügen gar nicht, aber sobald die Ritte länger werden und die Temperaturen höher, ist es ratsam, auf der Strecke immer wieder Wasser anzubieten. Bei absoluten Wasserverweigerern kann ein guter Trosser auch tricksen, indem er Apfelsaft ins Trinkwasser gibt, sehr flüssiges Mash anbietet und immer einen Vorrat an Karotten mitführt.

ANZEIGE



Daður Eiri-Raudalaek, 8,32, Bester Altenberge



Glymur Hala-Roetgen, 7,85 Körung Hengste



Hrimnir von Roetgen, 8,05 Körung Hengste



Jarl von Roetgen, 7,98 Körung Hengste



Blakkur Saudárkróki, 7,95 Körung Hengste



9 Hengste in verschiedenen Farben, Nachfahren der besten Hengste Islands decken in Roetgen. Beschreibungen findet Ihr bei: www.islandpferde-roetgen.de/Zucht/Hengste. Sie machen die Traumgänge bei ihren Nachkommen, dazu besten Charakter und angenehmes Temperament. Wir verleihen auch Hengste. Dohr, 52159 Roetgen bei Aachen, Tel. 02471-2156, jupp.dohr@t-online.de

www.islandpferde-roetgen.de



Álfskjóni v. Roetgen, 8,40, DIZ-Bester



Dreyri v. Roetgen, 8,38, DIZ-Bester



Jon von Roetgen, 8,07, Körungssieger



Fridur von Roetgen, 8,05 Körung Hengste



Ohne Helfer, die zum Beispiel das Gespann nachziehen, sind längere Wander- oder Distanzritte kaum möglich.

Aber auch zum Kühlen sind gerade bei Nordpferderassen einige Kanister Wasser wichtig. Gerade im Hochsommer können bei einem Mehrtagesdistanzritt einige hundert Liter für die Kühlung der Ponys draufgehen. Und da selten ein Trosser mit einem Tankwagen unterwegs ist, ist bei der Wasserbeschaffung oft Kreativität gefragt. Da müssen auf der Karte Bäche oder Weiher gesucht werden, auf Bauernhöfen nett nachgefragt oder im Notfall auch mal auf einem Friedhof die Wasserkanister nachgefüllt werden. Und dann sollte der Trosser natürlich noch rechtzeitig am nächsten Stopp mit gefüllten Kanistern, Flaschen und Eimern stehen, Schwamm und Schweißmes-

ser parat haben, um sofort mit der Flutung des Reittieres beginnen zu können, wenn dieses den Stopp erreicht.

Halt mal! – Der Trosser und das liebe Vieh

Will der Trosser nur für einen kleinen Imbiss sorgen, braucht er nicht unbedingt Erfahrung mit Pferden zu haben, will er jedoch dem Reiter helfen, sollte er zumindest keine Berührungsängste mit diesen Tieren haben. Manchmal braucht man nur jemanden, der das Pferd kurz festhält und fressen lässt, damit man in Ruhe in sein Brötchen beißen kann. Auf längeren Distanzritten ist es allerdings vorteilhaft, wenn der Helfer erkennt,

was das Pferd braucht und gezielt helfen kann.

Das Futter kann vorbereitet und serviert werden, von ein paar Karotten bis hin zu einem wahren Buffet, aus dem das Pony nach Herzenslust wählen kann. Wie schon beschrieben, kann es nötig sein, das Pferd zu kühlen, es zu einem schattigen Platz zu führen oder abzusatteln. Wenn der Trosser das Tier sehr genau kennt, weiß er auch, ob es lieber abseits des Trubels zur Ruhe kommt oder in der Nähe seiner Gefährten bleiben möchte, ob es von hohem Gras zum Pinkeln animiert wird oder ob die Hufschuhe regelmäßig kontrolliert werden müssen. Manche Trosser übernehmen sogar das Vorstellen beim Tierarzt, damit sich der Reiter ausruhen kann.

Und auch während der Pause auf einem Wanderritt ist eine gute Tierkenntnis eine große Hilfe. So kann ein Trosser schon im Vorfeld erkennen, ob der Pausenplatz geeignet ist, es nicht zu zugig ist und genug Futter und Wasser für alle vorhanden ist, es genug Platz zum Ausweichen gibt oder ob sich andere Probleme anbahnen könnten.

Du bist zu langsam! – Der Trosser und die Motivation

Gerade, wenn man schon den ganzen Tag im Regen unterwegs ist, das Pferd einen schlechten Tag hat oder es Unstimmigkeiten in der Gruppe gibt, hilft ein Trosser, der in den Pausen motivieren kann. Er kann Streit schlichten, wärmende Getränke rei-

ANZEIGE

Herzlich willkommen
auf dem Eichenhof ...



11. Nordseeturnier (WR) auf dem Eichenhof vom 07.–09. Juni 2013

... wir sind vorbereitet und freuen uns auf ein tolles Wochenende im Juni 2013. Es wird ein Turnier für alle – große und kleine Reiter, für Freizeitreiter ebenso wie für „sportambitionierte“ und professionelle Sportreiter.

Es ist bestimmt für jeden etwas dabei – schauen Sie auf unserer Internetseite, da finden Sie alle Details.

Herzliche Grüße von der Nordsee

Stephanie und Peter Nagel mit dem Eichenhof-Team

chen, sich um das Pferd kümmern und vielleicht etwas zu den Highlights des folgenden Streckenabschnittes erzählen. So manchen Trosser packt auf einem Distanzritt auch der Ehrgeiz und er hat die Konkurrenz genau im Blick, rechnet Zeiten und Abstände aus, gibt Tipps zur Rittgeschwindigkeit auf dem nächsten Abschnitt und kämpft in den Stopps um jede Minute, damit sein Team schnellstmöglich wieder auf die Strecke kann.

Warum tue ich mir das an? – Der Trosser und die Nervenstärke

Jeder Trosser braucht eines besonders: Nervenstärke. Und ein gewisses Maß an Ignoranz und Leidenschaft. Bei jedem Reiter kommt irgendwann ein toter Punkt, an dem er „quengelig“ wird, oder er ist, den Sieg vor Augen, ungeduldig und hektisch. Hier ist ein Trosser, der das mit geduldigem Gleichmut hinzunehmen weiß und sich nichts, was im Eifer des Wettkampfes gesagt wird, zu Herzen nimmt, Gold wert. Jeder Reiter ist seinem Trosser dankbar und weiß dessen Hilfe zu schätzen, auch wenn die Antworten oder Anweisungen während des Rittes zeitweise etwas ungehalten ausfallen. Hinterher wird er alles wieder gutmachen und bei seinem Trosser Abbitte leisten.

Nimm mich mit! – Der Trosser und das Gespann

Spätestens, wenn es sich um einen Ritt von A nach B handelt, wird man jemanden brauchen, der das Auto samt Hänger vom Start zum Ziel fährt. Soll der Trosser dann noch zwischendurch mit dem Gespann die verschiedenen Pausenplätze anfahren, ist eine gewisse Erfahrung unabdingbar. Der Fahrer muss immer darauf gefasst sein, dass er mal mitsamt Hänger rückwärts fahren muss, und sollte das schon geübt haben (und natürlich die Regeln der Straßenverkehrsordnung kennen). Je nach Größe des Gespanns muss der Trosser natürlich über den richtigen Führerschein verfügen.

Geschafft! – Der Trosser und das Ziel

Haben Pferd und Reiter nach einem langen, ermüdenden Ritt endlich das Ziel erreicht, ist für den Trosser noch lange nicht Feierabend. Steht das Gespann an seinem Platz, gilt es, den Paddock für das Pferd aufzubauen, Decken, Futter und Wasser bereitzustellen, das Abendessen vorzubereiten, den Schlafplatz zu richten und natürlich die wohlverdiente Flasche Wein zu öffnen. Bei alledem sollte er auch das Ziel im Auge behalten, um die Ankunft seines Teams rechtzeitig zu bemerken und zur Stelle zu sein zum Jubeln und Gratulieren.

Und nach den letzten Handgriffen, wenn das Pferd zufrieden sein Heu knabbert, ist endlich Zeit, sich von seinem Reiter loben und verwöhnen zu lassen. Da kann man den Abend gemütlich ausklingen lassen und über das Erlebte schwatzen, sich von seinem Reiter Essen und Trinken bringen lassen und endlich die Füße hochlegen. 

ANZEIGE



AUS LIEBE ZUM PFERD

Kurze Sättel für Islandpferde

- Rückenschonend und schulterfrei
- Bundesweite Sattelanproben

Von Tierärzten und Osteopathen empfohlen!

PS Isi Service GmbH
Mobil 0 173 | 2 615 014

ps-sattel.de



Foto: *Henrici*